

Yoko Tawada

Schreiben in einer anderen Sprache

Als ich nach Europa kam, hatte ich einige brennenden Fragen in meiner Reisetasche:

Werde ich zu einem anderen Menschen, wenn ich eine andere Sprache spreche? Sieht ein Seepferdchen anders aus, wenn es nicht mehr „tatsu-notoshigo“ (das verlorene Kind des Drachens) heißt, sondern das kleine Pferd aus der See? Werde ich nicht mehr den Reis kochen, sondern gleich roh essen, wenn es nur ein Wort „Reis“ für den gekochten Reis (gohan) und den rohen Reis (kome) gibt? Muß ich immer eine dicke Suppe kochen, wenn ich nicht mehr „Suppe trinken“, sondern „Suppe essen“ sagen soll?

Habe ich doppelt so viel Zeit nach der Arbeit, wenn es für den Zeitraum zwei Wörter – „Abend“ und „Nacht“ gibt? Am „Abend“ kann man ins Theater gehen und in der „Nacht“ schlafen. Im Japanischen gibt es nur ein Wort „yoru“ für den Abend und die Nacht, deshalb schläft man zu kurz.

Werde ich mit einem größeren Selbstwertgefühl studieren, wenn eine Seminararbeit auch als „Arbeit“ bezeichnet wird wie alle andere Arbeiten in der Gesellschaft? Kann man dann mit gutem Gewissen jahrelang an der Arbeit schreiben? Im Japanischen ist leider alles, was zum Lernen („benkyô“) gehört, keine Arbeit („shigoto“).

Nun lebe ich schon seit dreiundzwanzig Jahren in Hamburg. „Bist du zu einem anderen Menschen geworden?“ fragt man mich. „Bist du ein anderer Mensch, wenn du Deutsch sprichst?“ fragt man mich. Diese Fragen lassen sich nicht so leicht beantworten. Wenn man beim Erlernen einer Sprache eine zusätzliche Persönlichkeit gewinnen sollte, müßte einer, der fünf Sprachen spricht, fünf Persönlichkeiten besitzen. Sollte dieser Mensch aussehen wie ein Jahrmarkt mit fünf verschiedenen folkloristischen Verkaufsbuden? Ich habe keine einzige Bude. Eher ähnele ich einem Netz. Ein Netz verdichtet seine Struktur, wenn neue Züge aufgenommen werden. Dadurch entsteht ein neues Muster. Es gibt immer mehr Knoten, Unregelmäßigkeiten der dichten und lockeren Stellen, unvollendete Ecken, Zipfel, Löcher oder Überlagerungen. Dieses Netz, mit dem man winzige Planktone fangen kann, bezeichne ich als mehrsprachiges Netz.

Japanischer und deutscher Autograph von Yoko Tawada:

ヨーロッパに着いた時、わたしの旅行鞆には燃え子のような問いがいくつも入っていた。たとえばもし外国語を話すようになったら、わたしは別の人間になっってしまうだろうかという問い。たとえば「タツノオトシゴ」という日本語の単語は、ドラゴンの落としていった子供という意味だけども、あの動物がそういう名前ではなくって、ドイツ語で言うところの「セーフエトヘン」海の小さな馬」という名前になったら、次女が全然違って見えるんだだろうか。もしも「スープを飲む」ではなく「スープを食べる」と言わなければならぬ。小さくならぬ、とろんとしたスープばかり飛らなければならぬ。なるんだだろうか。

Als ich nach Europa kam, hatte ich einige brennenden Fragen in meiner Reisetasche: Werde ich zu einem anderen Menschen, wenn ich eine andere Sprache spreche? Sieht ein Seepferdchen anders aus, wenn es nicht mehr „tatsu-no-otoshigo“ (das verlorene Kind des Drachens) heißt, sondern das kleine Pferd aus der See? Werde ich nicht mehr den Reis kochen, sondern gleich roh essen, wenn es nur ein Wort „Reis“ für den gekochten Reis (gohan) und den rohen Reis (kome) gibt? Muß ich immer eine dicke Suppe kochen, wenn ich nicht mehr „Suppe“ trinken, sondern „Suppe essen“ sagen soll?



Yoko Tawada wurde am 23. März 1960 in Tokyo geboren, wo sie Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt „Russische Literatur“ studierte. Sie kam erstmals als Studentin mit der transsibirischen Eisenbahn nach Deutschland.

Seit 1982 lebt sie in Hamburg, studierte Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und promovierte 1998 zu dem Thema „*Spielzeug und Sprachmagie in der europäischen Literatur: Eine ethnologische Poetologie*“.

Seit 1986 veröffentlicht sie in deutscher Sprache und seit 1991 in japanischer Sprache Essays, Prosa, Theaterstücke, Hörspiele, Lyrik und Romane (ihre aktuelle Buchliste ist unter www.tawada.de abrufbar).

Außerdem verfasste Yoko Tawada zahlreiche Aufsätze und Erzählungen u.a. für die Zeitschriften „Schreibheft“, „manuskripte“, „Sinn und Form“, „Rowohlt Literaturmagazin“ und „Akzente“.

Texte von Yoko Tawada wurden ins Bulgarische, Chinesische, Englische, Französische, Italienische, Koreanische, Niederländische, Polnische, Russische, Schwedische, Tschechische und Ungarische übersetzt.

1998 und 2000 war sie als Poetik-Dozentin in Tübingen tätig.

Yoko Tawada erhielt zahlreiche Stipendien, unter anderem von der Stiftung Niedersachsen (1993), der Villa Aurora in Los Angeles (1997), dem Deutschen Literaturfonds (2000) und der Robert Bosch Stiftung (2000). Ihre Werke wurden mit renommierten deutschen und japanischen Literaturpreisen ausgezeichnet, darunter der höchste japanische Literaturpreis (*Akutagawa-Preis*, 1993) sowie der *Adelbert-von-Chamisso-Preis* der bayrischen Akademie der Schönen Künste (1996). Weitere Auszeichnungen waren der Förderpreis für Literatur der Stadt Hamburg (1990), der *Gunzo-shinjin-Bungaku-Sho* (1991), der *Lessing-Preis* (1994), der *Izumi-Kyooka-Literaturpreis* (2000) und der *Sei-Ito-Literaturpreis* (2003). 2004 war sie *writer in residence* im Deutschen Haus in New York. 2005 wurde ihr in Weimar die *Goethe-Medaille* verliehen, mit der das Goethe-Institut Persönlichkeiten auszeichnet, die sich um die deutsche Sprache und den inter-

nationalen Kulturaustausch mit Deutschland besonders verdient gemacht haben. 2006 war sie auf Einladung des Goethe-Instituts *writer in residence* in Bordeaux.

Durch ihre rund 600 Lesungen in Goethe-Instituten, Literaturhäusern und Universitäten vermittelt sie weltweit ein kosmopolitisches Deutschlandbild.

Yoko Tawada lebt heute in Berlin.